

Spezial GartenFlora

Spezial 1/2021

Deutschland € 5,80

ÖSTERREICH € 6,50

SCHWEIZ CHF 9,20

BENELUX € 6,80

ITALIEN € 7,80

SPANIEN € 7,80

Stauden
EXTRA

- * Lieblinge für jeden Standort
- * Beste Kombis

Trend-Pflanzen

Von romantischen
Blumenzwiebeln bis zu
modernen Rosen

Gestaltung

- Grüner Sichtschutz
- Dekorativer Küchengarten
- Beste Beetvorschläge

Gewusst wie

Von der Pflanzplanung
bis zur Beetpflege

Zu Besuch
in Privat- & Profigärten

Mit Pflanzen gestalten
65 neue Ideen



Schöner Vagabund
Das violette Eisenkraut (*Verbena bonariensis*) wächst zwischen Federgras. Die Pflanze liebt den sonnigen Platz an der Terrasse und zieht Schmetterlinge an. Rechts: Die große weiße Blüte einer Yucca.

GARTEN
Besuch

Ein Meer aus
Stauden & Gräsern

Bayrische Prärie

Mit robusten Stauden und vielen Gräsern verwandelte Andrea Kampf einen Garten in ein naturhaftes Idyll, das vollendet in die umgebende Landschaft eingebunden ist.

FOTOS: Kai Petzer • TEXT: Marion Laigold

Leuchtfeuer

Die Fackelrose (Kniphofia) setzt mit ihren flammenden Blüten Akzente im Garten. Zum Winterschutz bindet man ihr immergrünes grasartiges Laub zum Schopf zusammen.

Lebhafter Dialog

Die naturhafte Bepflanzung kontrastiert und ergänzt gleichermaßen die moderne, von viel Glas geprägte Architektur des Wohnhauses.



Überzeugungstäterin Andrea Kampf fühlte sich zunächst keineswegs zur grünen Passion berufen. Doch inzwischen hat das florale Steckpferd sie gepackt. „Der Garten hat mich verändert. Ich bin jetzt nicht nur Grundstücksbesitzerin, ich bin Gärtnerin.“

Trendblüten
Der Kerzenknötchen (Bistorta amplexicaulis 'Atropurpurea') passt perfekt zum wilden Charakter des Präriegartens. Seine Blüten locken von August bis Oktober Insekten an.



„Ein Glücksmoment: Wenn ich im Staudengewirr stecke und unzählige Schmetterlinge mich umflattern.“

Andrea Kampf

Eigentlich war es schön so: ein Einfamilienhaus am Ortsrand eines Dorfes im Bayerischen Wald, zur Straße hin eine Reihe Birken, ein viereinhalbtausend Quadratmeter großes Grundstück, bestehend aus einem Nutzgarten und einer offen daliegenden Blumenwiese, die ungehindert in die umliegenden Wiesen und die bewaldeten Höhen übergeht. Fünfzehn Jahre lang blieb es so; bisweilen ein bisschen zum Verdruss der Gartenbesitzerin. „Ich hatte mit dem Nutzgarten wenig im Sinn. Das war das Reich meiner Mutter“, erzählt Andrea Kampf. Doch dann starb die Mutter der pensionierten Lehrerin, und nach einer Weile entwickelte sich bei Andrea Kampf der Wunsch nach einer anderen Gestaltung des weitläufigen Terrains. „Es gab da ebendiese Blumenwiese am Ende des Grundstücks, und die war ganz klar meins“, erinnert sich Andrea Kampf. Doch der ganze Garten eine Wiese? Eher nicht. „Der Garten brauchte Struktur. Doch natürlich sollte er sich auch in die Weichheit der umgebenden Landschaft einfügen“, erklärt Andrea Kampf. Ein naturnah gestalteter Garten schwebte ihr vor, ein Garten, der seine Spannung ausschließlich aus der Bepflanzung und der Form der Beete beziehen sollte. Bevor Andrea Kampf und ihr Mann Peter ans Werk gingen, holten sie sich Rat bei der in der Nachbarschaft wohnenden Gartengestalterin Marion Ernst. Nach gemeinsamen Gesprächen stand das Thema des Gartens fest. Ein Präriegarten sollte es werden. Gräser und trockenheitsresistente Stauden würden die Protagonisten sein und zwei lang gezogene Rabatten, die sich in weichem Schwung diagonal durch das Grundstück ziehen, es mit Leben füllen. Ergänzt würden sie von weiteren locker eingestreuten Beeten. So der Plan.

Das ist nun fünf Jahre her. Betrachtet man den Garten heute, wirkt er tatsächlich, als habe hier die Natur kräftig mitgewirkt. Auf den zweiten Blick hingegen ahnt man das ausgeklügelte Konzept dahinter. Als Strukturgeber in den Beeten fungieren Gräser wie Chinaschilf (*Miscanthus sinensis*), Lampenputzergras (*Pennisetum alopecuroides*) und verschiedene Federgräser (*Stipa*). Dazwischen liefern Stauden die Farbigkeit. Dabei überwiegen die Violett- und Blautöne etwa von bodendeckendem Storchschnabel (*Geranium 'Rozanne'*), Blauraute (*Perovskia atriplicifolia* 'Blue Spire') oder Aster frikartii 'Mönch', allesamt robuste und unkomplizierte Gewächse mit lang währendem Flor. Für belebende Farbtupfer

Schattenspendler Den Silber-Ahorn sieht man hier lediglich in der Glasfront gespiegelt. Er fungiert als veritabler Hausbaum und schützt die Terrasse vor zu viel Sonne.



Natürlicher Schwung Wie von der Natur selbst gestaltet, zieht sich die Rabatte bis in die Landschaft. Vom Blüten Blauraute und Sonnenhut. Vor der Kiefer stehen die schon verblühten Blütenrispen des Bergknöterchens (*Achillea millefolium* 'Johanniswolke').



Florales Traumpaar Die scheinbar schwebenden violetten Blüten des Eisenkrauts verbandeln sich mit den grüngelben Blütenquirlen des Brandkrauts (*Phloxis russelliana*). Die beiden erweisen sich auch später im Verblühen als attraktive Partner.



Funkenflug Wie kleine Flammen züngeln die scharlachroten Blüten der Montbretien über der Pflanzung an der Terrasse und korrespondieren mit den Geranien im Topf (oben).

Farbkontrast Rote Blüten werden in Andrea Kampfs Garten sehr gezielt eingesetzt. Hier gibt die Blauroaute den Hintergrund für die flammend roten Blüten der Montbretien.

„Nicht alles im Garten unterliegt meiner Kontrolle. Man muss Veränderungen zulassen.“

Andrea Kampf

inmitten des blauen Blühens sorgen Sonnenhüte wie Echinacea 'Rocky Top' und Echinacea pallida in blassem Rosé sowie Goldrute (Solidago 'Fireworks'), Wolfsmilch (Euphorbia 'Goldener Turm') und Brandkraut (Phlomis russeliana) in komplementären Gelbtönen. Spannende Kontraste steuern scharlachrote Montbretien bei sowie die exotisch anmutende Fackellilie, die exakt so aussieht, wie sie heißt. Anmutige Prachtkerze (Gaura lindheimeri) und filigranes Eisenkraut (Verbena bonariensis) vagabundieren derweil durch die Beete, denn beide Pflanzen samen sich gern selbst aus. Diese Eigenschaft wird von der Gärtnerin akzeptiert. „Mein Garten ist schließlich ein lebendiger Ort, der oft genug selbst entscheidet, wie er sein möchte“, sagt Andrea Kampf, auch wenn sie den Ausbreitungsdrang mancher Gewächse durchaus kritisch sieht. „Das Lampenputzergras zum Beispiel hat einen fatalen Hang zum Wuchern“, erklärt sie. Und einige hübsche Vagabunden verfügen über eigene Vorlieben. „Die Verbena bonariensis liebt den Ort direkt vor unserer Terrasse, wo sie sich üppig aussamt. Aber wenn ich sie woanders im Garten ansiedeln will, mag sie das oft gar nicht“, stellt Andrea Kampf

Unverwechselbar Die langen, herabhängenden rosafarbenen Blütenblätter sind das Kennzeichen des Bleichen Scheinsonnenhuts (Echinacea pallida). Seine igelköpfigen Blüten werden von Schmetterlingen geliebt.



Fluchtpunkt Der Pavillon liegt genau auf der Bäckachse, die vom Haus aus zum Ende des Gartens führt. Hier sitzen Andrea und Peter Kampf abends mit ihren Gästen zusammen. Links am Pavillon rankt eine Glyzinie bis übers Dach empor.

mit leichtem Bedauern, aber einem Lächeln im Gesicht fest. Die gebürtige Straubingerin hat sich längst zu einer versierten Pflanzenkennerin entwickelt und – oft zu ihrem eigenen Erstaunen – zu einer passionierten Gärtnerin. „Die Anlage so eines Gartens ist ja auch ein Risiko“, meint Andrea Kampf. „Hätte ja auch sein können, dass mich das alles nach einiger Zeit total nervt.“ Aber das Gegenteil war der Fall. „Der Garten wurde für mich zu einem Ort der Meditation, ein Ort, der meine Liebe zur Natur vertieft hat.“ Da wird dann auch die Gartenarbeit zum Vergnügen. „Der Pflegeaufwand hält sich in Grenzen“, sagt Andrea Kampf. Er konzentrierte sich im Wesentlichen auf den Rückschnitt im zeitigen Frühjahr, Unkraut jäten im Frühsommer und Verblühtes abschneiden im Sommer. „Ein bis zwei Stunden täglich müssen schon sein“, erklärt sie. Außerdem wird der Garten in den langen trockenen und heißen Sommermonaten gewässert. Und wie ist der Winter im Präriegarten? „Großartig“, sagt Andrea Kampf spontan. „Wenn sich der Nebel in die Gräser hängt oder Raureif alles überpudert, sieht der Garten magisch aus.“ Sicher, im Januar nach den ersten Frösten falle dann alles auseinander. „Schön ist das nicht, aber der Verfall, das Vergehen gehören eben auch zur Natur.“ Und dann erscheinen unter all den abgestorbenen Stängeln und Blättern schon wieder die ersten grünen Triebe. „Und dann ist die Freude auch sofort wieder da.“ □

Die pflanzlichen Highlights dieses Präriegartens:

- Robuste und trockenheitsresistente Stauden und Gräser in einer sehr mannigfaltigen Fülle.
- Eine Bepflanzung in einer eher zurückhaltenden Farbpalette mit Violett, Rosa, Gelb, Blau und Weiß, die jedoch von gezielt eingesetzten roten Blüten spannend durchbrochen wird.
- Interessante Kombinationen von Formen und Farben wie Brandkraut und Verbena bonariensis, Montbretien und Blauroaute sowie der Lieblingspflanze der Besitzerin, die stolze Astersorte 'Mönch'.
- Die Beete werden dramatisch durchzogen von sich selbst aussamenden Pflanzen wie der Prachtkerze (Gaura lindheimeri, rechts).

